

## Gedanken zur Heiligen Schrift

### 14. Das Wort Gottes will „begriffen“ werden

Gott hat zu uns in der Sprache und Geschichte unterschiedlicher Menschen gesprochen. Es gibt in der Bibel unterschiedliche literarische Gattungen: historische Berichte, poetische Texte, mehr oder weniger erfundene Erzählungen, deren Wahrheit in der Belehrung liegt, u.s.w. Bei Lektüre und Studium der Bibel gilt es daher, herauszufinden, was der jeweilige Autor mit der bestimmten literarischen Gattung hat aussagen wollen. Wir verfügen heute über gute wissenschaftliche Mittel und Methoden dazu.

Man muss sich jedoch auch bewusst bleiben, dass ein „Zuviel an Wissenschaftlichkeit dazu führen kann, dass das Göttliche unter dem Menschlichen erstickt wird“ (Yves Congar). Es würde auch nicht genügen, die Schrift nur verstandesmäßig zu kennen. Das Wort Gottes will vor allem unser *Leben* formen, es will deshalb nicht nur mit unserem Verstand, sondern auch mit dem Herzen aufgenommen und in die Tat umgesetzt werden.

Das lateinische Wort für „verstehen“ ist „comprehendere“ und heißt eigentlich „intensiv, eindringlich *greifen*“; es meint also nicht nur den Kopf, sondern noch mehr die *Hand*: mit der Hand greifen, be-greifen, tun, gestalten, sich verhalten, leben. Die Bibel „verstehen“ heißt demnach: sie mit dem Leben lesen, sie mit dem Leben neu schreiben. Ein solches „Begrreifen“ des Wortes Gottes ist freilich erst möglich, nachdem das Ewige Wort (Christus) den Leser er-griffen hat. Dies erfordert vom Menschen die Einsicht in das eigene Unvermögen, es erfordert eine tiefe Demut und die Bereitschaft zu einer guten Lebensführung; dies gilt für den Prediger wie für den Hörer.

Der Hl. Papst *Gregor der Große* (+604) hat uns unter anderem auch sehr kostbare Weisungen im Hinblick auf das Verständnis der Heiligen Schrift hinterlassen. In seinem Kommentar zum Buch *Hijob* schreibt er: „Das richtige Verständnis des Wortes Gottes wird oft selbst dem Lehrer der Gemeinde erst durch den Glauben und die Heiligkeit der Zuhörer gewährt. Und oft wird ihm diese Erkenntnis durch die Schuld der Gläubigen entzogen. Von daher muss der Lehrer der Gemeinde von großer Demut erfüllt sein; er muss jeden Hochmut ablegen, denn was ihm mitgeteilt wird in Bezug auf die Wahrheit, wird ihm vielleicht aufgrund der Heiligkeit der Zuhörer zuteil.“

Andererseits ist das Unvermögen, das Wort zu verstehen, das man im Lehrer selbst feststellen kann, für den Zuhörer Anlass, sich zu fragen, ob es nicht an ihm liegt, an seiner Sündhaftigkeit. Manchmal wird das Wort der Wahrheit nur vermittelt aufgrund der Verdienste des Predigers und des Volkes, manchmal aber wird es verhindert aufgrund der Unwürdigkeit des einen und des anderen.

Im Fall des Zweifels oder der Ungewissheit, ob man das Wort richtig versteht, bleibt eines zu tun, und zwar von beiden Seiten, nämlich in der Demut zu wandeln; denn in diesem Leben werden wir in dem Maße von der Wahrheit des Wortes durchdrungen sein, als wir überzeugt sind, dass wir nicht aus uns selbst zum Verständnis der Schrift gelangen können.

Kurzum, die ganze Gemeinde und ihr Haupt, die Zuhörer und der Lehrer, sind in gleicher Weise verantwortlich für das Ankommen der biblischen Wahrheit. Beide, Zuhörer und Lehrer, können durch eine gute, rechtschaffene Lebensführung dazu beitragen, dass die Wahrheit sich auswirken kann. Das Leben beider muss vor allem die Bereitschaft aufbringen, das, was das Wort Gottes verlangt, zu bejahen, zu befolgen, zu tun“ (*Mor 30,27.81*).

P. Pius Agreiter OSB, Spiritual